

Die Bedeutung elektronischer Informationssysteme für Universitäten und Hochschulen

oder

Wohin führt uns die Datenautobahn?

Wer wollte nicht gern schon einmal vom mehr oder weniger bequemen Schreibtischsessel aus die Welt erkunden? Einen Spaziergang durch den Louvre machen, Handschriften aus dem Vatikan lesen oder auch nur die Top-Ten von MTV erfahren?

Nichts ist mehr unmöglich im Zeitalter der Datenautobahnen, auf denen sich inzwischen nicht nur die eingeschworenen Computerfreaks treffen. Wer einmal Zugang hat zum Internet und die - wahrlich niedrigen - Hürden der Bedienung überwunden hat, kommt so schnell nicht mehr los. Doch ist die Aufregung um die Information-Highways mehr als Spielerei, eröffnet sie z.B. uns in den Hochschulen wirklich neue ungeahnte Möglichkeiten?

Bereits am Beispiel der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Humboldt-Universität läßt sich diese Frage mit einem klaren Ja beantworten. Zunächst bieten wir - wie inzwischen die Mehrzahl der deutschen Hochschulen - ausführliche Informationen via World Wide Web (WWW) an. Die Statistiken untermauern unsere Erfahrung, daß immer mehr auf dieses Medium zurückgegriffen wird, um Auskünfte über Studienrichtungen, Publikationen etc. zu bekommen.

Aber das ist nur die eine Seite. Immer mehr Informationsanbieter gewähren eine direkte Kommunikationsmöglichkeit über Electronic Mail. Es entwickeln sich fachspezifische Netze mit eigenen Diskussions- oder Dokumentations-

listen. Einem amerikanischen Vorbild (ProfNet) folgend haben sich zahlreiche deutsche Hochschulpressestellen (derzeit knapp 60) und Pressestellen von anderen wissenschaftlichen Einrichtungen zusammengeschlossen und bieten einen elektronischen Experten-Makler-Dienst für Journalisten an. Endlich suchen sich mehr und mehr Vertreter vor allem der Fach- und der überregionalen Medien „ihre“ Experten nicht mehr nur in Übersee, sondern entdecken mit unserer Hilfe zunehmend im eigenen Land kompetente Gesprächspartner. Dies bewirkt nicht nur die Erhöhung des Bekanntheitsgrades einzelner Wissenschaftler oder einer Universität, sondern es trägt letztlich auch dazu bei, die Vertrauenskrise, in der sich die Wissenschaft befindet, zu überwinden. Offenheit gegenüber Politik und Gesellschaft, Transparenz wissenschaftlicher Vorgänge ist nötig; elektronische Informationsmittel eröffnen neue, schnellere und direktere Wege.

Wie für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beschrieben, kann eigentlich jeder die für ihn wichtigen Informationen oder Partner im Netz finden. Die Zahl der angebotenen Dienste, Informationen und Nutzer wächst rasant. Der Neueinsteiger muß zwar vorerst gegen eine enorme Datenflut anschwimmen, um zu seinem Ziel zu gelangen, doch er sollte sich dadurch nicht abschrecken lassen.

Willkommen im Netz!

Susann Morgner
Pressesprecherin